

DIE GNADENFRIEST

ROMAN VON SOPHIE HOECHSTETTER

14. Fortsetzung

Du bist schon zurück, Hermann! „Über sehr intelligente Sätze lagen ein Lächeln.“ Gestatten, Privatagent Doctor Günther küßte er sich vor vor, nahm neben der Mutter Platz, sagte erstaunlich, sein Sohn sei dringlich über Land abgerufen worden, wandte sich zu Dori: „Wie angenehm, daß meine Mutter Gesellschaft hatte.“

Vielleicht war sonst ein unsichtbarer Stacheldraht um diesen Tisch, und es bedeutet eine Ausnahme, daß jemand daran durfte, dachte Dori und erhob sich.

„Aber es kommt doch heute noch Eis“, erinnerte die Heimatin. „Eis oder Obst. Und wenn man wie Sie, nicht das Gestrige weiß, ist es eine Überraschung.“

„Ich gefalle, said Dori, und es war ihr gar nicht so unlieb, Bekannte zu gewinnen. Wenn die Dame schon siebenmal in Töls war, wußte sie, trotz ihrer Überflächlichkeit, vielleicht doch ein wenig Weisheit über die Bevölkerung.

Jetzt, beim Sitzen, wo der einknickende Gang fehlte, wirkte Doctor Günther sehr relaxiert. Blond wie die Mutter, mit schneinem Haar und sehr gepflegten Händen, schien er ein Glücksfall des Schicksals. Und während man das Eis aus Gläsern löffelte, erzählte er, sein hier ansässiger Studienfreund führt jetzt zweihundert Kilometer weit zu einem Patienten, der nur ihm vertraut, und nach eiliger Rückreise müsse er noch in seinem Krankenhaus vorsprechen, wo einige schwere Fälle liegen. „Ich werde dem Manne einen Assistenten aus meiner Heidelberg Klinik schicken.“

„Sie sind Arzt?“ fragte Dori spontan.

„Ja, Physiater, zur Zeit vom Klinidienst beurlaubt, wegen einer wissenschaftlichen Arbeit.“ Ohne es gewollt zu haben, erwähnte Dori, daß sie drei Jahre Arztfrau gewesen. Die Freunde wurden verbindlicher. „Wir leben und morgen wieder bei Tisch“, sagte die Geheimräätin zum Abschied.

In Doctor Günthers etwas zu hellblauen Augen flammte ein kleiner Schein auf, als er gute Nacht wünschte. Neun Menschen, dachte Dori, wählte sie ihrem Sohn die sportliche Kleidung für morgen entnahm. Privatier Obbers hatten einen Arbeiter versprochen, mit dem sie an verschiedenen Stellen des Wiesengrundes Erdreich ausheben wollte.

Im früher Frühling begann die Arbeit. Obbers luden zum Frühstück. Mittagessen und allen sonstigen Anlässen ein. Dann sogen sie sich diskret zurück. Dori machte ihre Proben, Stunde um Stunde. Erst erkennen sie die vielen Blätter der Sumpfrosen und der Dosterkblume, dann stellte man auf junge Zweiblättrige von Colchicum, Herbstzeitlose genannt. Bedeutlicher waren die Siedlungen der Schachtelhalm, die Fülle der Ackergräser. Das Heu der Wiese mochte so hart sein, daß es nur Strenge ergab.

Umbroch, dachte Dori und frischte ihre Kenntnisse in den lateinischen Namen der Sumpfpflanzen auf: Veronica Beccabunga, Pennisetum tristis, Acorus Calamus — Doch sie erstrahlte ernstlich, als bei einem nächsten Spatenstich das Grundwasser hochprangte.

Der alte Arbeiter lachte freundlich und sprach von Kanälen.

Dori besah ratlos das Gelände. Wäre es nicht das schlechteste Angebot gewesen, so hätte sie glatt den Rückweg angetreten. Ach, wie leicht fand man in Gedanken und Träumen die richtige Scholle. Die Wirklichkeit schien wie verhext. Der Arbeiter murmelte etwas von „Brotzeit“ und verließ sie.

Dori hörte ihre schweren Schritte durchhängt, wechselte nach dem Sandweg für die Kurgäste hinüber. Und da kam, zufällig und absichtlich, der Herr von gestern abend gegangen, Doctor Günther.

War es der Spaten in ihrer Hand, der ihn lächeln ließ, nahm er die Situation wie eine Begegnung in der Kindheit, die rosche Vertraulichkeit schafft? Nach kurzer Wechselseite betrat er mit ihr die Wiese, erfuhr ihre Absicht, nahm den Spaten, hob selbst eine Scholle aus, und Dori sah wieder auf Grundwasser.

Während sie gingen und keinerlei Wechsel im Gelände fanden, erzählte er, daß er als Junge in der Nähe von Solmar zur Schule gegangen sei, weil die Eltern dort ein Schloß mit kleinem Hof gekauft hatten. Der Dekonom des Vaters ließ Aeder in Weinberge und Gärten verwandeln, und so gab es für Doctor Günther eine ferne Erinnerung an solche Umgestaltungen. Er plauderte häßlich, amüsant und etwas laut, denn er ging hinter Dori oder sprang mit seinen etwas einfließenden Schritten voraus und ließ Dori entgehen. Sie wunderte sich über sein Interesse an dem Gelände, denn sie könnte ja nicht wissen, daß ein schöner Gang sein helles Einzücken wachruften konnte und daß selbst eine Sumpfwiese den Stolz und die Aunuit ihrer Schritte nicht beeinträchtigte.

„Wirklich, Sie müssen bei den Besitzern zu Tisch sein? Aber zum Abend seien wir Sie doch, gnädige Frau?“ In den Augen lag Verden. Die Stimme bat. Das weibliche Haar leuchtete, der etwas kleine Mund lächelte.

Dori fühlte sich plötzlich froh, lebensbereit. „Sie gehören nicht auf eine Sumpfwiese, gnädige Frau“, sagte plötzlich der neue Bekannte. „Ich möchte Sie weit, weit

Copyright by August Scherl GmbH Berlin
in die Berge hinauffahren, auf freie Höhen, darf ich das einmal?“ Sie lächelte, und er fragte mit einem schimmernden Blick: „Bald?“

8. Kapitel

Die Geheimräätinwitwe Frau Isolde Günther hatte ihr Jobbad genommen, die vorjährsmäßige Zeit geruhrt. Nun lag sie wieder nach der Herabbehandlung. Ab und zu kamen Arzt oder Schwester und beobachteten die Wirkung der Injektion. Ihre eigenen Gedanken waren Frau Günther wichtiger, wenn auch nicht neuer als die um sie gebrückten vor gestrigen Blätter. Denn sie mußte über Hermann nach-

Du kannst Dir Deine Kleidung selbst schaffen, denke an die, die es nicht können, hilf ihnen, opfe zur Kleidersammlung des WHW!

denken, ihren nun einzigen Sohn. Die beiden Kleinsten waren gefallen, der dritte als Baby gestorben, immer blieb die leise Sorge um Hermann. Peppi Österreicher hatte sie geglaubt, eine junge Gattin, die Tochter eines Jugendfreundes, würde Hermann glücklich machen. Aber die Hoffnung hatte sich nicht erfüllt.

Hermann hatte Alice wirklich ins Herz geschlossen. Seitdem mit et Dameroverkehr, hielt keine Vorstellung, war bis zum neuen Semesterbeginn in eine wissenschaftliche Arbeit vergraben.

„Ja, Herr Sanitätsrat, ich fühle mich ganz wohl“, unterbrach sie, etwas unwohl, ihre Gedanken, als der Arzt ihren Puls prüfte und noch weitere Liegezeit verlangte.

„Ich muß mich aufgrund erhalten, Hermann braucht mich, ermunterte sie sich und versiel wieder in ihre Gedanken.

Die Dame von gestern schien ihm gefallen zu haben. Wirklich, eine gute Erziehung, Witwenringe. Oftmals nicht kinderlos, das heißt kinderunfähig. Ach, es waren bange Zeiten mit Hermann gewesen, er hatte nie geträumt, daß er sich einen Korb holen könnte —

Zum Mittagessen erschien die Dame von gestern abend nicht. Hermann warf lächlig hin, er habe sie beim Vormittagspassiergang getroffen. Zum Tee, den die Geheimräätin auf ihrem Wohnzimmerbalcon nahm, wurde der Sohn gesprächiger.

„Sag mal, Mama, erwähnst du nicht, daß Gertrud Eggers geschrieben hat, sie möge ihre Gärten verpachten, weil der alte Kaufkempter in Ruhestand muss oder möchte?“

„Doch, ja. Ich habe den Brief noch nicht beanwortet. Ich weiß ja auch keinen Väder. Da die schöne Gegend zwischen Heidelberg und Schwezingen finden sie aber leicht jemand —

Hermann Günther begann zu erzählen. Ob sich Mama erinnerte, wie er sie Anfang Mai vor sieben Jahren zuerst hierverbrachte und sie bei allem Frieren und Regen noch die Freudeigkeit an dem Reichtum gelber Primeln und brauner, wunderschöner Sumpfgarde auf einer Wiese gefunden? Nun, diese Sumpfwiese wollten jetzt die Besitzer einer Dame aufhängen, die Gartenbau gelernt habe und betreiben wolle — eben dieser Frau Braungart von gestern abend.

Eine Berufstätige war diese reizvolle Frau? Das Interesse sank, denn berufstätig hielt für die Geheimräätin Kommerzientränn so viel wie arm.

„Ich nehme sie, ich will sie eben beschäftigen“, sagte der Sohn, und das mütterliche Interesse stieg wieder.

„Du hast der Fremden doch nicht sofort von Gertruds Mittelungen gehörchen? Wir wissen ja gar nichts von dieser Frau Braungart, als daß sie sehr hübsch ist.“

Dori kam gegen Abend von der Sumpfwiese zurück. Es hatte keinen Sinn, sich in dieser Landschaft nach anderem umzusehen. Sie würde wohl zur Freunden nach Weimar zurückfahren und neue Anzeige aufsuchen. Vielleicht schon morgen. Diesen Abend konnte sie sich ja von dem Privatdozenten noch ein wenig den Hof machen lassen. Seine Art erinnerte sie an die glückliche Zeit ihrer Ehe. Wenn sie da mal mit ihrem Mann ausging, waren die Herren so verbindlich gewesen wie dieser Doctor Günther.

Der Abend wurde eine Überraschung. Das kam zunächst von einer Karte, die Frau Günther hinter den Glasscheiben der Postüberlage in der Halle erblickt hatte, Frau Dorothy Braungart, geb. von Lahn, 2. Et. Bad Töls, und etwas von Doris Abstammung verriet, in erster Linie aber von der neuen Mutterkeit des Sohnes. Er würde erst zum Nachmittag sein, denn er mußte mit seinem gewohnten Kreis hier in einem Bräustüberl Tatzel spielen. So blieb Frau Isolde Günther Zeit, die junge Frau etwas auszuholen. Wie sie wollte morgen schon reisen? Wegen der entzündenden Sumpfwiese? Wie sonderbar doch der Aufall stieß. Vor wenigen Tagen habe ihr eine entfernte jüngere Verwandte von der Allee geschrieben, ihre Gärten zu verpachten, Gärten zwischen Heidelberg und Schwezingen gelegen, einem schönen Landgut angehörig.

„Nennen Sie diese Gärten, gnädige Frau?“ fragte Dori interessiert. Ja, was man so kennen nenne, wenn man lässiger Galt bei einer Verwandten sei und einen Besitz gesetzt bekomme. Doch diese Gärten verfügen wohl mehr als einen großen gallischen Haushalt. Es seien da so viele Spaniarden gewesen; in der Schweizer Gegend vertrieben man Spargel, Erdbeeren, Kirchen. Aber ob dabei viel herauskäme, mein, das wüßte Frau Braungart nicht.

Ihr eigenes Gelände bei Ulzburg waren Weinberge, von einem bewährten Verwalter besorgt. „Ich habe nur noch einen Sohn und halte vier.“

Dori lachte leise, daß ihr einziges Schönchen mit seinem Vater verunglückt sei. So schloß sich plötzlich ein Band des Verlebens.

Als Doctor Günther kam, fand er die beiden Frauen in einer fast heraldischen Unterhaltung. Er brachte die Nachricht, daß zu Wittenwald eine große Gartenbeliebter und -kennerin wohne, bei der man sich gut halten könne. Es bedeute einen Nachmittagsausflug. „Ah ja, Wittenwald, wir waren dieses Jahr noch nicht dort, also, liebe Frau Braungart, mein Sohn möglicherweise nicht.“

Und Frau Isolde Günther dachte: Ein kleiner Blitze für Hermann, welche Erleichterung!

Dori beging am nächsten Tag wieder die Sumpfwiese, als hoffte sie, gestern Augenfällungen unterlegen zu sein.

Unterdessen tat auch Frau Günther einen Schritt. Sie meldete ein Telephon Gespräch nach Karlsdorf bei Schwezingen an; es war dies bequemer, als einen Brief zu schreiben. Doch das Apparat befand sich nur der Diener des Herrn Eggers und berichtete, die Herrschaften seien bis zum Abend in Tarnstadt. Nein, die Gärten wären noch nicht verpachtet. Frau Günther erfuhr, daß ihr Antrag noch nicht wert war.

Tante Günther, Bad Töls, kennt eine Frau Dorothee Braungart, geborene von Lahn, Arztwitwe, welche Gemeinschaft sucht. Aller einsame Witte anzutreffen.

Befriedigt dachte die Mutter des Privatdozenten: Die Nichte Gertrud hat gelöst, doch Vetter Hermann so selten mehr läuft, überhaupt dienen Sommer jede Gesellschaft mehr. Das würde vielleicht anders, wenn diese roslae, sehr hübsche Frau Braungart in Karlsdorf ihre Unternehmung aufzog.

Dori ahnte nicht, daß sie unter dem Segen einer Mutter für einen fröhlichen Abend in dem schönen Wagen sah, der so vielseitig Hügel und Berge nahm, von Ausbildung zu Ausbildung führte. Doctor Günthers helles Haar schimmerte, manchmal lagte er ein Scherzwort. Die Geheimräätin wußte hin, so für ein paar Wochen gefiele einem das Gedränge, aber ob denn Frau Braungart den Winter hier bedacht hätte? Neuland im August, erster Frühling im Mai? Dori wünschte nicht, daß töricht genommen zu werden, und sagte, sie könne bei Verwandten ihre Gärtnerei ausüben, ihre Helle sei eigentlich mehr eine Studienfahrt.

Die Geheimräätin hatte im Wagen die Karte studiert, und sie fand nun, wenn Frau Braungart Vortrachten, Ettal und Oberammergau noch nicht kenne, wolle man doch über diese Orte fahren.

Und so besah Dori mit Doctor Günther das Passionstheater und seine Gewänderkammern, und sie betraten dann die Klosterkirche von Ettal. Eine Tasse Tee war Frau Günther Bedürfnis, denn sie dachte, Hermann sollte mit Dori ein Kleinsein haben. „Es gilt gar nicht, der Wirt wird mir erzählen“, betonte sie.

Sie überquerten den Donauüberfluteten Platz innerhalb der Klosterumbauten, traten zu einem Verkaufsstand mit Ansichtskarten, suchten ein Bild der Ettaler Madonna.

Doctor Günther lächelte sich jung, angerüst, aufgelöst. Wäre Mama nicht mit aus der Frösche gewesen, so hätte dieser Tag vielleicht ganz förmlich enden können.

Beim Bezahlen entfiel Doris Tasche einfingerlanger Hartkärtchen. Sie zeichnete ihre Gartenpläne gern dünkt. Günther blickte sich, gab aber den Gegenstand nicht zurück, sondern steckte ihn ein.

„Ich betrachte den Fund als Erlebnis. Ihnen mal schreiben zu dürfen“, sagte er. Der verkaufende Bruder entdeckte Dori einer Antwort. Er sagte: „Hier ist Briefpapier!“ und erwiderte Heiterkeit.

Die Geheimräätin sah ihren Sohn neben der reizvollen Frau herankommen. Wie schön sie geht! Ich muß ihr erzählen, daß Hermann ein guter Reiter ist. Als Offizierstochter weiß sie, Usen und Usaren haben oft solche eindrucksvollen Schritte.

Dori dachte nicht mehr an die Sumpfwiese. Sie machte sich hübsch zum Abendbrot, war erstaunt, als die Jungfer von Frau Günther sie an deren Zimmerleibchen holte.

Die Geheimräätin sprach noch, rief: „Da kommt Frau Braungart, also auf Wiederhören, Siebte!“ gab Dori den Hörer, sagte: „Ein Kurz von meiner Nichte“, ging in den Nebenraum.

„Hier Frau Dorothy Braungart —“

„Hier Karlsdorf bei Schwezingen — Frau Eggers. Sie haben Lust, unsere Gärten zu kaufen? Sie möchten Mäheren kaufen? Darf ich erst eine Frage stellen? Ja? Also, sind Sie vielleicht kurz vor dem Krieg in der Volksschule zu Weingarten neben Kindern von Vieres gesehen und haben Ihr manchmal beigegeben?“

Ein Kindergärtner dämmerte aus Vergessenheit herüber.

„Ja“, sagte Dori, „wie hätte ich mehr von Weingarten.“

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

30.50

BESTECKE

1910 GEDR.
Königliches Porzellan
Gesetztes Stadl
G. Edarbt
bzw. im Spezialgeschäft
Großer Str. 41, Eingang Hausflur

Fordern Sie

Schinke
deutscher
WermutweinHersteller:
Schinke's Wermutweinkellerei
Karl Best, Dresden-N. 6

Miele

Motor-Fahrrad
mit Sachs-Motor
Modell 1936



Miele-Motor-Fahrräder werden jetzt gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form überzeugend sind und sich vielseitig einsetzen können.
Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.

Beleuchtungskörper
Elektr. Apparate aller Art billigst bei
Fritz Rauschenbach Meißner
Ringstraße 4 - Ruf 17933

Schirmreparaturen
Bezüge
SCHIRMHAUS

GÄRTNER

Schloßstein

Echt Oschatzer
Filzschuhwaren
sind wieder in gr. Ausw. eingetrof. bei
L. Pfleiß, Dresden, Breite Str. 17

Schildpatt-Surso
Neueröffnung u. Reparatur.

Hackes Nachf. Aut. Spezialdeck

Silberfuchs

Blau-, Weiß-, Silber-, Mongolei-, Kantschaka-
Rot- & Perlmutt in besten Qualitäten u. enorm Auswahl

Königlicher Meister

Fleider & Weiße

Annäherungsstücke

in Wolle u. Baumwolle, fix u. fertig
angeknüpft gleich zum Mitnehmen

Paar 0.25,- 0.45,- 0.55,- 1.00,-

Reithallen

kompl., neuwertig
Apparate:

Wolla, Duratex,
Bebi, Ideal,
Bebi, Ölwickel, krone
Hilfselement

Preis 1.00,-

Wolldecken

Wirtschafts- und Börsesteil

Mittwoch, 28. Oktober 1936

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 510 Seite 5

Renten gefragt - Aktien ungleichmäßig

Berliner Börse vom 28. Oktober

Entgegen den vorbörßlich gehäuften Erwartungen lebte der Geschäftsvorführ zu Beginn in zwar nicht ganz einheitlicher, aber doch eher freundlicher Grundstimmung ein. Die Bankenfondschaft hatte allerdings Aufträge nur in geringem Umfang an den Markt gelegt, dabei sogar eher die Verkaufssseite beträchtlich, aber der berühmteste Börsenhandel war auf Grund der in den letzten Tagen erstmalsen Kurse wieder mit Rückläufen vertreten. Der freundlichere Grundton ging von einer festeren Sollung der Montanwerke aus, die fast durchweg mit höheren Kursen erfassten. Offensichtlich hierbei ein Interview Kirdorfia, in dem sich dieser über den Bierkrabbenplan äußerte, einen frälligen Impuls gegeben. Hartpener legten 2,5% höher, die Vereinigte Stadtwerke 1,025% höher ein. Am Brautoblaufenmarkt waren ebenfalls überwiegend Befestigungen zu beobachten; eine Ausnahme bildeten die Bergbau mit einer Einbuße von 0,75%. Von Kaliaktien hatten Salzdetfurth mit +1,875% die Führung. Richtig lagen Chemie-Aktien. AG Karben, die zunächst 0,0% niedriger mit 175,75% einfieben, konnten den Verlust bald wieder wettmachen. Von Gießerei- und Tafelwerken fielen die nach vor erhöhten Akkumulatoren mit -2,875%, Siemens mit -1% und Wasserwerk Geisenhain mit einer gegen leichte Notiz am 24. Oktober erlittenen Einbuße von 5% auf. Von den übrigen Märkten sind nur noch Holzmann mit einer Steigerung um mehrere 3,5% zu erwähnen, wobei offenbar die Erteilung bedeutender Auslandsaufträge einen Impuls gegeben hat. Aufschlussreicher gewannen 2,0%, dagegen ermäßigten sich Reichsbank um 1,125% und AG für Verkehr um 1,25%.

Am Münzenmarkt ließ weiter Kaufleitung vorherrschen. Reichsbahnbasis zogen erneut um 0,125% auf 119,25 an. Wiederaufbauaufträge wurden um 0,25% höher bezahlt. Die Umlaufbildungsbank erhielt dagegen einen geringen Rückgang auf 90,40. Auslandskredite waren gedrückt.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldigungen - Anleihe

Berlin, 28. Okt. Steuergutscheine. Haftgutschein 1934 108,75, 1935 107,75, 1936 111,75, 1937 115,75, 1938 112,70. — Durchschnittsatz für Gruppe 1 100,00. — 4% Gemeindeumschuldigungs-Anleihe 90,025 bis 90,775.

Am Markt der unnotierten Wertes war die Tendenz sehr ruhig. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 87,75 bis 89,25, Deutsche Grammophon 47,25 bis 48,75, Deutsche Petroleum 118,50 bis 118,50, Gothaer Waggon 115,75 bis 117,75, Karthoff 100,25 bis 102,25, Witz & Guest 120,50 bis 122,50, Oberholz Eisenbahnen 60,20 bis 63,50, Schiebemandel 77,50 bis 79,75, Stettiner Oberwerke 125 bis 127, Waco Film 65,50 bis 67,50, Burghof-Kaff 81,12 bis 82,50, Winterholt 188,75 bis 191,50, Waco-Bonds abges. 101,75 bis 102,75, Chade-Bonds Arg. 450 bis 458, Rumänien 1981 (Mon.) 80, Rumänien 1918 (Schröder) 20.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 28. Oktober

Wie in Berlin, so war auch auf dem Aktienmarkt der Mitteldeutschen Börse die Grundstimmung unehmlich, jedoch entwidelt sie auf einigen Gebieten ein ziemlich lebhaftes Geschäft. In erster Linie sind Bankaktien mit einem Gesamtumlauf von 80.000 RM zu nennen, wovon der größte Teil auf Commerzbank bei +0,5% entfiel. Niedriger stellten sich Brauband mit -8% und Reichsbank mit -1,25%. Bei Textilaktien wurden Härberer Mühlberg erneut 1,5% höher, dagegen Industriewerte Blaau 1% niedriger bewertet. Montanwerke begannen in Vereinigte Stahl +1,25% gegenwärtige Nachfrage, wogegen Betriebsergebnisse weiter 1,5% zurückfielen. Auf dem Chemieaktienmarkt trat eindeutig ein leichter Abfall ein. Hugo & Co. +0,875% und für Heine & Co. +1,5% hervor, während Glashauerwerke von ihrem geliebten Kurs 1% nachlassen mussten. Bei Maschinen- und Metallindustrie wurden Wandlerer auf leichtem Kurs liebhabt. Werner interessierten Hugo Schneider +1% und Seidel & Raumann +1,5%. Der Kurs für Helmer Eisen- gießerei (-7%) versteht sich auf beide exkl. 6% Dividende. Keramische Aktien waren wenig verändert, ebenso Pfeifer-Gesellschaften. Von Porzellanfabrikaten erlitten Thobe einen Abfall von 1,75% und Hammelburg-Steina gegen leichte Notiz einen solchen von 1,5%. Brauereiaktien wiesen wiederum nur geringe Veränderungen auf, und zwar in Löbauer mit +1%, Berliner Kind mit +1,5% und in Dörrnburger Ritterbräu mit -1%. Von Immobilienaktien fanden Bau-gesellschaft Dresdner 2% höher zur Notiz. Werner veränderten sich noch Vereinigte Sünder mit +1% und Römer mit -1,5%.

Am Markt der festverzinslichen Wertes kam es bei ruhigem Geschäft nur vereinzelt zu kleinen Kurzveränderungen. Vereinigte Staatsanleihen wurden in Reichsbank-Aktien 0,20% höher bezahlt. Steueranleihe von 1908 und Reichsbahn-Aktie von 1908 wiesen zu leichten Kursen. Sachsenanleihe -0,12%, Sachsen-Aktie 12 -0,15%

und Sachsen-Landesfiskalurkante -0,25% Rückläufe auf. Das gleiche gilt bei Stadtanleihen von Dresdner von 1928 und Leipzig von 1928 mit je -0,12%. Pfandbriefe waren im allgemeinen gut behauptet.

Devisenkurse

* Paris, 28. Okt. 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 90,40-75, London 21,27-75, Rom 400,20, Beograd 78,37-50, Italien 22,92-50, Holland 224,90, Berlin 174,90, Wien 75,50, Stockholm 109,70, Oslo 106,50, Copenhagen 95,00, Lyon 15,40, Berne 81,80, Budapest 26,75, Belgrad 10,50, Wien 380, Konstantinopel 340, Bruxelles 220, Belgrad 98,50, Buenos Aires 121, Rosario 124,20.

* London, 28. Okt. 11,30 Uhr englische Zeit. Devisenkurse. Paris 400,20, Paris 105,15, Berlin 12,10, Spanien 64,00, Montreal 460, Amsterdam 90,25, Brüssel 20,00, Italien 92,77, Schweden 21,25-35, Reichenbach 22,40, Stockholm 10,50,50, Wien 19,00, Kopenhagen 22,75, Lyon 100,50, Budapest 10,50, Belgrad 10,50, Wien 380, Sofia 400, Rumänien 600, Lissabon 110,50, London 1,00, Belgrad 0,10, Wien 600, Lissabon 12,15, Stockholm 26,00, Buenos Aires off. 16,00, inoff. 17,50, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 388, London auf Kombo. 1,00, London auf London 1,0,00, Schanzen 1,250, Rose 1,00.

* Amsterdam, 28. Okt. 12 Uhr niederländische Zeit. Devisenkurse. Berlin 74,40 bis 74,50, London 205 bis 206,25, Reichenbach 180 bis 180,25, Paris 300 bis 301, Belgien 31,75 bis 31,20, Schweiz 40,57,50 bis 42,50, Oslo 40,60 bis 40,80, Copenhagen 40,85 bis 40,40, Stockholm 45,00 bis 45,75, Lyon 600 bis 606.

* Kopenhagen, 28. Okt. 12 Uhr dänische Zeit. Devisenkurse. Berlin 74,40 bis 74,50, London 205 bis 206,25, Reichenbach 180 bis 180,25, Paris 300 bis 301, Belgien 31,75 bis 31,20, Schweiz 40,57,50 bis 42,50, Oslo 40,60 bis 40,80, Copenhagen 40,85 bis 40,40, Stockholm 45,00 bis 45,75, Lyon 600 bis 606.

* Frankenthal an die abgewertete Tschechenkrone

Mit der Tschechoslowakei haben sowohl die Deutsche Reichsbank wie auch die polnischen Staatsbahnen ein Abkommen getroffen, wonach im Schiefertarif die durch die Abwertung der Tschechenkrone gesicherte Vorzugsstellung durch Tarifabschlüsse aufgehoben wird. Dieser Kursabschlag beträgt 14% für den Verkehr zwischen tschechoslowakischen Bahnhöfen und den deutschen Seehäfen und ebenso für den tschechoslowakisch-österreichischen Schiefertarif, so daß der gleiche Werteverluststand zwischen den deutschen Seehäfen und den Häfen der Adria im Verkehr mit der Tschechoslowakei wiederhergestellt ist. Um tschechoslowakisch-polnischen Schiefertarif betragen die Kurzabschlüsse 18%. Für beide Gruppen tritt die Rechteilung mit dem 1. November in Kraft.

Senkung der Zementpreise

Die deutsche Zementindustrie konnte infolge der wirtschaftsfördernden Maßnahmen der Reichsregierung ihren Umlaufsatz im Jahre 1936 (Januar bis August) gegenüber dem Jahre 1935 nochmal um rund 10% steigern. Diese günstige Absatzentwicklung hat das Reichswirtschaftsministerium veranlaßt, die Zementindustrie zu erfordern, sich auf der Preisfestigung der Industrie nach ergebenden Erringen für die Zementindustrie möglichst zu machen und eine angemessene Preisfestigung vorzunehmen. Die von der deutschen Zementindustrie beim Reichswirtschaftsministerium mit Aussicht des Preisfestigungsangebots des Süddeutschen Zementverbundes, Heidelberg, für ungenügend erachtet.

Das Reichswirtschaftsministerium hat sich daher veranlaßt gelehnt, von NS aus neben anderen Maßnahmen mit Wirkung vom 1. November 1936 eine Preisfestigung für Westdeutsch-Zemente (einheitlich hochwertiger Zemente) von 10 RM je 25 kg Tonnen Zement (einheitlich) festzulegen. Das Reichswirtschaftsministerium erwartet daher von dem Handel und den anderen beteiligten Zwischenhändlern, daß diese Preisfestigung ungeteilt auf den Konsumenten zugute kommt und so zu einer Senkung vor allem der Baukosten beiträgt.

Für den Aktionär u. Rentenbesitzer

Börsenklassifizierung
Die vom Staatslichen Reichsbau errechneten Börsenklassen gelten für die Woche vom 19. bis 24. Oktober 1936 im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Aktienkurse 107,74 gegen 105,77, 4,5%ige Wertpapiere 96,94 gegen 96,18, außerdem 6%ige Industrieobligationen in 101,82 gegen 101,86 und 4%ige Gemeindeumschuldigungsanleihen 88,29 gegen 89,04.

Dresdner Gardinen- und Spulen-Manufaktur
Wiederansteigen der Börsenbezeichnung

Das am 31. Mai 1936 abgelaufene Geschäftsjahr schloß bei vorliegender Bewertung aller Bilanzposten, bei entsprechenden Nachschreibungen und normalen Abschreibungen (R. B. 816 150 RMR unter Zugrundelegung des Gewinnvortrages von 112 500 RMR mit einem Gewinn von 200 000 RMR (R. B. 112 000 RMR) ab. Der auf den 24. November einberufenen Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, 8% Dividende auf die Aktienmehrheit und 6% Dividende auf die Börsengäste zu verteilen. 8% Dividende auf die Börsengäste zu verteilen.

Görlitz & Engelhardt Werkzeugmaschinen
Fabrik AG

Unstimmigkeiten bei der Aufsichtsratswahl
Die Hauptversammlung genehmigte den Abdruck für das Geschäftsjahr 1935/36 mit wieder 1,5% Dividende und legte für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1936 ein Spieldurchschnittsjahr ein, um die Bilanz flüssig für das Kalenderjahr vorzulegen. Die Vermögenswerte einschließlich entlastet. Nur die Entlastung der beiden Aufsichtsratsmitglieder Erich Dörfel und Dr. Hesse wurde mit Rückicht auf eine für die Aufsichtsratswahl Görlitz-Börsen AG von Görlitz & Engelhardt gegebene Bürgschaft von 0,1 Mill. RMR nicht erzielt. Bei den Aufsichtsratswahlen kam es zum Auszug von Familienwählern der

Wirtschaftsgruppe Opel. Die Familie Opel besteht aus dem Geschäftsführerkapital von 1.944 Mill. RMR und 1.67 Mill. RMR, aufgeteilt auf Schirmrat v. Opel und seine beiden Kinder. Für den Schirmrat wurde Reichsdirektor Dr. Wiss (Berlin) in den Aufsichtsrat gegen den Widerstand zu Kriegsfolg des Vertreters der Frau Sophie Sophie Sohn geb. v. Opel gewählt. Die von diesem beantragte eigene Zusatz im Aufsichtsrat wurde mit allen anderen (18 812) Stimmen gegen die 5880 des Antragstellers abgelehnt.

AG für Energiewirtschaft, Berlin

In der aubernden Hauptversammlung wurde die Ummwandlung und Auflösung der Gesellschaft durch Übertragung des Vermögens auf den Energiekonzern, die Allgemeine Gas- u. Elektroindustrie-Gesellschaft, die Allgemeine Gas- u. Stromversorgungsgesellschaft, die Allgemeine Gas- u. Stromversorgungsgesellschaft auf 18 812 500 Pfund Sterling, wodurch sich die Verbindlichkeiten auf 18 812 500 Pfund Sterling aufgelöst.

Zahlungsstockungen

* Carl Häßling AG, Frankfurt a. M., in Konkurs. Über das Vermögen des Lebensmittelgroßhandels Carl Häßling AG, Frankfurt a. M., ist derzeit der Befreiung der Lebensmittelgroßhandlung Carl Häßling AG, Frankfurt a. M., 19. Okt. 1936, mit einem Aktienkapital von 1,0 Mill. Pfund Sterling geplant worden. Seitdem ist der Zusammenbruch belastet, daß das volle eingetragene Aktienkapital auf 6,8 Mill. Pfund Sterling.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 28. Oktober

Stilles Geschäft

Bei nach wie vor nur möglichen Aufbauen der Getreidewirtschaft befrüchtet sich die Umsatzfähigkeit im Berliner Getreideverkehr weiterhin auf die Bedeutung des laufenden Bedarfs. Mit der Monatsende, die eine Erhöhung der Gehälter um 2 RM bringt, erwartet man eine Verstärkung der Anlieferung, zumal auch die Bergung der Getreidearten nunmehr erhebliche Fortschritte macht. Die Märkte verfügen zumal noch über eigene Börsen und sind anderweitig in der Lage, wenn auch zumal nur kleine Vorräte in Weizen und Roggen zu erwarten. Beobachtung kann die Steigerung der Verarbeitungsquote für die Mühlen für den November auf 8% des Roggens und 11% des Weizengrundontolings. Weblehnen haben laufenden Bedarf. Weizenmehle werden rege gefragt. Im Getreidegetreidemarkt haben sich die Verfassungsbedingungen nicht geändert. Im Döner und Buttergoethe sind die Anlieferungen klein. Im Bau- und Industriegroßmarkt entspricht das zum Verkauf gekommene Material vielfach nicht den Anforderungen. Zugängliche Qualitäten werden aufgenommen.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Zu- und Abholpreise für Weizen, Roggen und Hafer getreide gemäß Richtlinien der Auswertungseinheit der Reichsverwaltung für die Deutschen Getreidebetriebe

Weizen	für 1000 kg in RM.		
	im Berlin	ab Station	ab Station
28. 10.	27. 10.	28. 10.	27. 10.
ab 24	24	24	-
Teilweise (gekörnt)	-	b1	-
ab 25	-	b1	-
Markt (Gummie)	-	b1	-
Gebr. Grämerpreis (Rm. pro 15 kg)	Uhrzeit 10 8'00 22 9'00		
Tendenz: getragt	Gebr. Grämerpreis (Rm. pro 15 kg)	Uhrzeit 10 8'00 22 9'00	
Gebr. Mühlenmehlpreis 4-6 7'00			
Des Naturgemütes! Weizen beträgt ab 8. 9. 36 75/77 kg pro hl			
Um Ausweitung: Weiz. Brüde. Schmalz. Korn zusammen 2 Droschken salzf. 100			

Roggen	für 1000 kg in RM.		
	im Berlin	ab Station	ab Station
ab 10	10	10	10
ab 11	11	11	11
Teilweise (gekörnt)	-	b1	-
ab 12	-	b1	-
Gebr. Grämerpreis (Rm. pro 15 kg)	Uhrzeit 10 8'00 22 9'00		
Tendenz: getragt	Gebr. Mühlenmehlpreis (4-6 7'00)	Uhrzeit 10 8'00 22 9'00	
Gebr.			

